

# Ottendorfer Zeitung

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. — Im Anzeigebblatt für die kleinste Zeile 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Belegblätter nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottitta.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottitta.

Nummer 97

Sonntag, den 15. August 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Mit der letzten Kraft der Verzweiflung kämpft Rußland um die Rettung seiner Armee. Nach ahnen wir kaum den vollen Umfang des furchtbaren Dramas, das dieser allgemeine Rückzug der russischen Heere in sich birgt. Aber wir wissen, daß es Ereignisse von ungeheurer Tragweite sind, die täglich zwischen Weichsel und Bug vor sich gehen, und daß am Ende des gewaltigen, in der Menschheitsgeschichte kaum dagewesenen Ringens der völlige Zusammenbruch der moskowitzischen Heeresmacht lauert. Mit Surow und Sieblec sind die beiden wichtigsten Knotenpunkte des Bahnnetzes westlich von Brest-Litowsk in unseren Besitz und die Benutzung der im wesentlichen parallel mit ihrer Front laufenden Bahnlinie Surow-Surow ist den Russen völlig unmöglich gemacht worden. Aber Sieblec ist nicht der einzige Erfolg. Auch Sokolow, das 25 Kilometer nördlich von Sieblec, an der nach Malsin führenden Bahn liegt, ist ebenfalls genommen worden, und gegenwärtig stehen die Truppen des Prinzen Leopold südlich von Mordy, am Lwicz-Abchnitt. Mordy liegt bereits 15 Kilometer östlich von Sieblec an der Bahnlinie, die von Sieblec aus nordöstlich in das Innere Rußlands geht und die dabei auch den Bug überschreitet. Die Eiserne von Mordy bis zur Festung Brest-Litowsk beträgt rund 80 Kilometer. Es ist leicht möglich, daß die russischen Nachhut, deren Kräfte bereits gebrochen und deren Geist demoralisiert sein dürfte, noch einmal versuchen, sich hinter der Lwicz zu verteidigen. Sehr heftige Kämpfe tobten immer noch zwischen Mordy und Bug, etwa im Nordosten von der bereits in deutschem Besitz befindlichen Bahnstation Malsin. Hier müssen die Russen von Abschnitt zu Abschnitt aus ihren Feldstellungen vertrieben werden, wobei ihnen das waldreiche Gelände bei der Verteidigung sehr zufließen kommt. In Südpolen auf der Front zwischen dem Parzew und dem Bug sind die Verbündeten überall in voller Verfolgung. Die Russen machen hier anscheinend nicht einmal mehr den Versuch eines Widerstandes, der völlig lahmgelegt zu sein scheint, so daß die Russen ihr ganzes Heil in schleunigstem Rückzuge suchen. Aber dieser Rückzug scheint tatsächlich zu einer Flucht ausgeartet zu sein.

Infolge der Eroberung des Brückenkopfes von Czernowiz durch die Unsrigen sind die Russen zur Räumung sämtlicher noch auf dem linken Dnjestr-Ufer befindlichen Stellungen gezwungen worden. Die Russen hatten hier während zweier Monate ein Netz stark besetzter, günstig gelegener und schwer nehmbarer Positionen errichtet und Schäften auf den über den Dnjestr geschlagenen Brücken fortwährend Besatzungen heran. Am 7. August machte die österreichische Artillerie stärkere Angriffe, welchen am folgenden Tage geschickte geführte Infanteriepatrouillen folgten. Die Russen mußten, als ihre Linien an mehreren Stellen durchbrochen waren, rasch über den Dnjestr zurückgehen. Der angeschwollene Fluß hatte aber einen Teil der Dnjestrbrücken abgerissen, so daß viel Proviant und auch Munition den Deserteuren in die Hände fiel.

Zum russischen Rückzuge schreibt Stegmann im Bund: Auf ihrem Rückzuge, der fortgesetzt tausend Gefangene und auch viel Kriegsmaterial kostet, verfahren die Russen mit einer fanatischen Selbstaufopferung, wie sie nur der Slawe kennt, nach den uralten Rezepten ihrer Verwundungsstrategie, indem sie die Ernten vernichten, Städte und Dörfer anzünden, Bahnen und Fabriken sprengen und die Bevölkerung wegzüpern. Das ist Krieg-

führung längst vergangener Zeiten, die in primitiven Verhältnissen von unlegbarer Zweckmäßigkeit ist, aber nicht mehr in unsere Zeit paßt, da sie die Kulturgüter des eigenen Volkes vernichtet und durch die moderne Technik größtenteils wirkungslos gemacht wird. Wenn man in offiziellen russischen und anderen Ententeblättern zwischen den Zeilen liest, so könnte man glauben, daß die Russen die Linie Riga-Brest-Litowsk-Chotin halten wollen und sich damit schmeicheln, die Deutschen zu einem riesenhaften Planenmarsch entlang der Bug- und Memelstellung nach Nordosten zu verführen, wodurch sie in der rechten Flanke umgangen werden könnten. Das ist eine Strategie, der sich nicht nachzugehen lohnt. Viel wichtiger ist die Frage, ob die Russen Brest-Litowsk halten, ob sie Riga an die neue Front anschließen können, ob die Armee des Generals Kuski gegen die Armee Below angezogen werden soll, und endlich, ob es den Russen gelingt, das Kommando Festungsbereich und die Anlehnung an Westarabien in einer untereinander verbundenen Front zu behaupten und so die linke Flanke sicherzustellen.

Berlin. Dem Reichstag ist am Freitagabend der neue Reichtragetat über die weitere Forderung von 10 Milliarden in Form eines Gesetzentwurfes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915 zugegangen. Er enthält in Paragraphen 2 die Bestimmung, daß die im Etat vorgesehenen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Italien fortfallen. Im Paragraphen 3 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von zehn Milliarden Mark im Wege des Kredits kassisch zu machen. Im Paragraphen 4 wird bestimmt, daß die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine sämtlich oder teilweise auch nach einem bestimmten Wertverhältnis in in- und ausländischen Währungen sowie im Auslande zahlbar hergestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen. Eine Begründung ist dem Gesetz nicht beigegeben.

## Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorfer-Ottitta, 14. August 1915.

Eine Alarmierung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr erfolgte am Donnerstagabend nach der Dresdenstraße. Durch Ueberlaufen eines mit Teer gefüllten Topfes entstand ein Küchenbrand, welcher jedoch noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr durch hilfsbereite Nachbarn gelöscht wurde.

Der durch Bundesratsbeschluß vom 23. Juli dieses Jahres errichteten Reichsfuttermittelstelle gehen zahlreiche Anträge von Tierhaltern auf Zulassung von Futtermitteln, ferner auch Anfragen und Angebote wegen Lieferung von Futtermitteln und dergl. zu. Derartigen Anträgen und Angeboten vermag die Reichsfuttermittelstelle in keinem Falle Folge zu geben. Steht kein Geschäftsunternehmen sondern eine Behörde, der die Durchführung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Getreide, Hafer, Kraftfuttermitteln und zuderhaltigen Futtermitteln obliegt. Sie hat daher weder Futtermittel im Besitz, noch kauft oder verkauft sie solche. Sie bedarf auch keiner Lageräume, keiner Kommissionäre oder Agenten. Eine Zulassung von Futtermitteln kann durch sie außer an die Heeres- und Marineverwaltung nur an Kommunalverbände und an die in den Bundesratsverordnungen oder vom

Herrn Reichskanzler besonders bestimmten Stellen erfolgen. Anträge auf Zulassung von Futtermitteln sind ausschließlich an die zuständigen Kommunalverbände (Amtshauptmannschaften und die 9 ezementen Städte) zu richten.

Kürbis hat noch lange nicht die Anzahl Freunde, die ihm berechnen. Es ist wohlfeil, nahrhaft und leicht sättigend, sollte daher in keiner einfachen bürgerlichen Küche fehlen. Zur Kürbistuppe schneidet man den Kürbis in kleine Stücke, kocht ihn zu Brei, rührt ihn durch einen Durchschlag und verdünnt ihn entweder mit Wasser, dem man Salz, Zitronenschale und ein Stückchen Butter beifügt, oder man gießt Magermilch zu und würzt mit einer Prise Salz, etwas ganzem Zimt und Jucker. Eine kleine Belagete von gar gebräutem Reis ist sehr schmackhaft. Kürbisgemüse bereitet man auf gleiche Art, mit den gleichen Gewürzen, streicht es aber nicht durch ein Sieb und hält es dicklich. Klein geschnittener Kürbis kann auf gleiche Weise wie andere Früchte eingemacht werden oder getrocknet mit anderem getrocknetem Obst zusammen zum Kompott verwandt werden.

Schonung der Sonnenblumen. Die Notwendigkeit in der Kriegszeit auf eine Vermehrung der menschlichen Nahrungsmittel hinzuwirken, hat die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, die Eisenbahnhöfungen in größerem Umfange mit Sonnenblumen zu bepflanzen. Der Samen der Sonnenblume liefert ein wertvolles Öl, das unmittelbar als Speiseöl, ferner für die Herstellung von Kunstbutter und auch für verschiedene weitere Zwecke verwendet werden kann. Bei dem Mangel an Fetten ist diese Maßnahme von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung. Es muß daher mit Sorgfalt darauf geachtet werden, daß die Anpflanzungen geschont und der Ertrag dem angegebenen Zwecke zugeführt wird. Es ist besonders die Schuljugend von einer Beschädigung der Sonnenblumen und insbesondere von einer Verabreichung der Blüte zu warnen und auf den mit der Anpflanzung der Sonnenblumen verfolgten nationalen Zweck hinzuweisen.

Radeberg. Am 11. dieses Monats wurde hier ein seit 1. dieses Monats von seinem Truppenteil (1. Ersatzbataillon Grenadier Regt. Nr. 100 Dresden) entwöhener Soldat festgenommen, der am darauffolgenden Tage seinem Truppenteil wieder zugeführt worden ist. Seine Fahnenflucht begründet er damit, daß er vor 17 Wochen als Kriegsdienstwilliger bei der Truppe eingetreten sei, um gegen unsere Feinde im Felde mit zu kämpfen. Trotz dieses wiederholt vorgebrachten Wunsch sei er nicht mit seinen übrigen Kameraden in das Feld geschickt, sondern hier in der Kaserne zurückgehalten worden.

Moritzburg. König Friedrich August beschäftigte am Donnerstag unter Führung des Landstallmeisters Grafen zu Münster die neuen Anlagen des königlichen Landstallamtes in Moritzburg und die im alten und neuem Landstallamte untergebrachten Pferde, sowie im Anschluß daran die Pferdeweide des Fohlenzuchtvereins in Tunnertswalde.

Dresden. Infolge Unvorsichtigkeit geriet am Donnerstag früh in der sechsten Stunde ein 16 Jahre alter Arbeiter in das Transmissionsgetriebe einer Wesselschmiede auf der Leipziger Straße, wobei ihm ein Fuß ziemlich abgerissen wurde. Schwer verletzt mußte der Verunglückte

ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

W e i ß e n. Der Stadtrat erläßt folgende amtliche Bekanntmachung: Aus den hiesigen Wochenmärkten werden für Gegenstände des Wochenmarktverkehrs von den Verkäufern Preise verlangt, in denen wucherische Gewinne enthalten sind. Es betrifft dies vor allem diejenigen Marktwaren, bei denen die Erzeugungskosten gegen frühere Jahre überhaupt nicht oder in nur sehr geringem Maße gestiegen sind. Für solche Waren (zum Beispiel Bohnen, Möhren, Zwiebeln, Kartoffeln usw.) werden aber jetzt Preise verlangt, welche die zur gleichen Zeit in früheren Jahren geforderten Preise fast um das Doppelte übersteigen. Gegen alle Verkäufer, die weiterhin ihre Waren zu derart hohen Preisen feilbieten und die Notlage anderer ausnutzen, werden wir nunmehr unverzüglich das Strafverfahren in die Wege leiten.

P i r n a. Auch die hiesige Wäckerinnung hat den Brotpreis herabgesetzt.

S c h a n a u. Da heuer in den böhmischen Elbgeländen und deren Hinterland die Obsterte eine recht zufriedenstellende ist, so konnte an den Obstverladeplätzen von Leitmeritz, Lobositz, Aussig und Teßchen seit Anfang dieser Woche mit der Anfuhr des Obstes zunächst, Vinsorten begonnen werden. Am Dienstag und Mittwoch passierten die ersten befrachteten Oastkähne die sächsische Grenze. Diese Oastkähne fahren nach Berlin.

L e i p z i g. Zur Erleichterung des Besuchs der am 20. d. M. beginnenden Leipziger Michaelismesse haben auf Ersuchen des Rates der Stadt Leipzig und der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Musterlagermesse die deutschen Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb beschloffen, den die Messe besuchenden Ausstellern und Einkäufern den halben Fahrpreis in der zweiten und dritten Wagenklasse, sowie die kraftfreie Juridickbeförderung der Wehrgüter von Leipzig nach den Orten der Absendung zu gewähren, und zwar mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse.

H o h e n s t e i n - E r n s t t h a l. Zwischen den Stadtverordneten und dem hiesigen Stadtrat waren wegen des geplanten Erweiterungsbaues der Gasanstalt Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Stadtverordneten hatten den Bau, der auf insgesamt 450 000 veranschlagt ist, zweimal beschloffen, und der Rat lehnte zweimal ab, sodas die Entscheidung der Oberbehörde nachgesucht werden mußte. Letztere hat nun zugunsten der Stadtverordneten entschieden und in den nächsten Tagen wird der Bau in Angriff genommen.

S l a u c h a u. Hier wurde in der Nacht zum Sonntag ein Schwein aus einem Hofgrundstück gestohlen. Das Tier wog etwa einen halben Zentner und wurde an Ort und Stelle abgestochen.



Englands tiefste Erniedrigung.

Im Jahre 1808, während England ganz Europa wider Napoleon zusammenzuschreiben suchte, erlitt in einem Münchener Verlaufe eine kleine Schrift mit dem Titel: 'England in seiner tiefsten Erniedrigung'.

Vor mehr denn hundert Jahren wurden diese Worte geschrieben und wieder doch mit der lebendigsten Kraft, als seien sie aus der Distanz unserer Zeit geboren.

Als die napoleonische Gelfel durch Europas Hüften fuhr, erhoben sich schon Stimmen, die England und nicht den scheinbar unerschlichen Korien für den wahren Feind der Menschheit erklärten.

Nach vor wenigen Jahren, es das Patentrecht in Edward VII. Kaiserliche gethan war, als sich die ersten Anzeichen bemerkbar machten, daß England sich dem von Japan mit englischen Geld geschlagenen Rußland nähern wolle.

Ne ist für sich selbst schlügen. Das dauerte 21 Jahre lang, und obgleich die Staatschuld von 200 auf 800 Millionen stieg, so wurde die läche Ausdauer und Energie doch mit Erfolg gekrönt; der Höhenantritt des Kampfes, die ungeheuren Eroberungen in allen Weltteilen, die Herrschaft der Welt blieb England.

Englands Geschichte der letzten hundert Jahre beweist, wie es immer ein Volk nach dem andern in seine verderblichen Netze gezogen hat, um sich Handelsnennhüter oder Dasse zu schaffen.

In aller Stille waltete die lange Feindschaft mit Frankreich begraben. Rußland erhielt seine Hand in Gebieten der Welt, die England bisher als unantastbar betrachtete.

verschiedene Kriegsnachrichten.

Bon der mil. Neuverhehrde russischen Nachrichten.

Bei dem Vorrücken der deutschen Truppen in Polen und ihnen auch zahlreiche russische Weichsel-Schiffe in die Hände gefallen. Die Russen hatten die meisten Dampfer im Flusse verankert, doch gelang die Sebung infolge des starken Wassers verhältnismäßig recht schnell.

Dienstunfähigkeit als Handelsware.

In der Londoner Daily Mail schreibt ein Oberst, daß ein lebhafter Handel mit ärztlichen Zeugnissen über Untauglichkeit zum Kriegsdienst stattfindet; tatsächlich untaugliche Leute melden sich zur Untersuchung und verkaufen dann ihre ärztlichen Bescheinigungen.

Die Stadt aus Riga.

Nachdem die russische Militärbehörde den Anfang mit der Räumung Rigas gemacht hat, dauert die Flucht der Bewohner nach einer Reitermeldung ununterbrochen an.

der Personen, die täglich die Hauptstadt der baltischen Provinzen verlassen, kann auf 10000 geschätzt werden. Der Straßenbahnverkehr in der Stadt, sowie der Dampflokverkehr auf der Wolga werden fast ausschließlich von Frauen versehen.

Günstige Lage der Türken an den Dardanellen.

Der 'Östlichen Posten' zufolge enthält der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' eine ausführliche Darstellung der Lage an den Dardanellen aus der Feder seines Konstantinopler Berichters, der diese Lage sehr günstig für die Türken hält und folgendermaßen schreibt: Nach der Rückkehr von der Dardanellenfront muß man beim Überblick des Erlebten und Gesehenen bei völliger sachlicher Beurteilung durchaus anerkennen, daß es den verbündeten Feinden nicht gelingen wird, diese Stellungen zu überwinden.

Der Verlust Albens.

Während sich die Kräfte Italiens im Annehmen gegen die Fronten erschöpfen, kann die Regierung schon jetzt einen sehr sicheren Erfolg ihrer Kriegspolitik blicken. Das 'Giornale d'Italia' erzählt nämlich interessante Einzelheiten vom Ausbruch in Tripolis und in der Garenalta. Das Blatt berichtet, Oberst Monti habe dem Verprechen, die Eingeborenen nicht zum Passdienst heranzuziehen, entgegen, verschiedene Stämme, etwa 8000 Gewehre stark, aufzubeten und dann mit diesen und seinen eigenen Truppen, die gleichfalls etwa 8000 stark waren und allein vollumfänglich hätten, die nur 1200 Mann starken italienischen Regimenter am 29. April bei Galt zu Dadi anzugreifen.

Für 8 Milliarden Frank Kriegsanträge an Amerika.

Die Madrider Zeitung 'Epoca' meldet, daß die vom Vizekönig in den Ver. Staaten gemachten Vorschläge den Betrag von acht Milliarden Frank erreichten, die Vorschläge Frankreichs, Englands und Russlands betragen je 2 1/2 Milliarden, die Italiens eine halbe Milliarde. Diese Vorschläge für Kriegsmaterial stellen nur einen Teil des Russens dar, den Amerika aus dem Kriege ziehe. Es komme hinzu noch die Steigerung der Ausfuhr aller abträglichen Erzeugnisse Amerikas, wodurch Amerika gleichfalls ein großer Gewinn erwachse.

Riga und seine Vorstädte.

Die alte Handelsstadt Riga wurde im Jahre 1201 von einem Geistlichen, dem Bischof Albert von Riga, gegründet. Die ersten Bewohner, die diese Stadt besaßen, wanderten aus Niederdeutschland über Vidzē ein, und noch heute hat der Ort den Charakter des Deutschthums nicht ganz verloren.

Nachdem die russische Militärbehörde den Anfang mit der Räumung Rigas gemacht hat, dauert die Flucht der Bewohner nach einer Reitermeldung ununterbrochen an.

Gleiches Maß.

22) Roman von A. R. Bindner.

Frau Eise gehörte zu den Menschen, denen jede Selbstbeherrschung schwer fällt. Die ihren Säugern und ihre Freunde am liebsten immer laut in die Welt hinausrufen mochten. Sie war voll ständig selbstlos und überließ sich ihrem Manne, alle nötigen Anordnungen teilte ab, teilte mit der Kammer zu treffen.

Ihr unbändiges Aufbegehren gegen das ihr Ansehen war eben so peinlich anzuhören, wie die Leidenhaftigkeit, mit der sie alle Welt für das Unglück verantwortlich zu machen suchte.

Dahle Frau von Lannek nicht so unvernünftig auf der Mühseligkeit ihres Gatten bei den lebenden Widern belanden, so wäre sie - Eise - ja niemals aus den Gedanken verfallen, ihr Kind Fremden zu überlassen. Hätte der Doktor nur besser seine Augen aufgetan, so würde er den angegriffenen Schaden noch rechtzeitig erkannt haben, und ohne Klara würde das ganze Unheil abzuwenden nicht möglich sein.

D. hätten wir sie doch nie gesehen, wäre sie doch nie in unser Haus gekommen! rief sie

einmal über das andere mit gerungenen Händen.

Ihre Hofflosigkeiten blieben dem Dienstpersonal natürlich nicht verborgen.

In der Küche kam man bereits an, die Köpfe zusammenzubringen und Klara sah da an dem Unfall im gleichen Tempo zu überreden. Schwere Blicke, mühsam unterdrückte Ausrufungen des Unwillens folgten ihr, wenn sie sich zeigte. Die Vorliebe der Leute für das Gräßliche, und ihre Keilung, Bartel zu nehmen gegen Menschen, deren Wesen ihnen unverständlich und seltsam erscheint, taten das ihre dazu.

Man war nur gespannt, was sich ereignen würde, wenn sie einmal die kleine Leiche betrachten sollte. Es war allgemeiner Volksglaube, daß ein Leier anfangs zu bluten, sobald sein Körper an den Sarg käme. Das Doumädchen wollte wissen, daß Klara es bisher sorgsam vermieden habe, Sängern zu

nabe zu kommen. Auf jeden Fall fand man, es sei hohe Zeit, daß die 'Vollger' sich der Sache annähme; man würde auf Betragen sein Zeugnis gewiß nicht verweigern.

Herr Zur Linden hatte jetzt sein trauriges Werk beendet, es fehlten nur noch die beiden hohen Kandelaber aus dem Salon, die zu Säulen des Sarges aufgestellt werden sollten. Als er über den Sarg ging, um sie zu holen, sah er eine schwarzgekleidete Gestalt an einem der niedrigen Sockeln lebend, das Gesicht in die eine Hand gestützt, in der andern herabhängenden Rechte einen Korb schmerzlicher Verlassenheit aus, daß er's nicht über das Ders brach überzugehen.

Sie wandte ihm das Gesicht zu und sah ihn mit starrer Wild an, dann deckte sie wieder die Hand über die Augen.

Sein ganzes Gessen hatte in diesen Trauerlagen keine Frau gegolten, erst jetzt fiel es ihm ein, daß er Klara seit Klaras Tod eigentlich noch gar nicht so recht gesehen habe, ja, daß sie auch nicht bei den unregelmäßigen und wenig beachteten Mahlzeiten erschienen sei. Ihr Gesicht schien wie zerföhrt und versteinert, er würde sie am liebsten Det laum erkannt haben. Er war verständlich genug, ihre Schuld an dem Unfall aus das Mindestmaß zu beschränken, sie war unweifelhaft krank, und wer weiß ob nicht das ganze Unglück hätte verhütet werden können, wenn seine Frau oder er rechtzeitig ihre wegen einen Arzt zu Rate gezogen hätten. Aber du lieber Gott, man hätte ja auch immer den Kopf so voll von anderen Dingen gehabt.

haben, und es wird mit einer Lebhaftigkeit gehandelt und gefordert, daß man meinen möchte, es handle sich um gar wichtige Dinge, als um den Verkauf von Silbchen, Eiern und Zigaretten. Die Luft ist dunn und sprich von Armut, denn Riga hat einen großen Teil Bevölkerung, der in Armut und tiefstem Elend lebt. Schöner und gesünder ist es in den früheren Vorstädten, die jetzt stillschweigend in den Städtchen zählen, eigentlich aber von den anderen im Charakter streng getrennt sind. So finden wir in dem Petersburger Stadtteil schöne kleinere und größere Landhäuser, mit Gärten gesiert, von denen die deutsche Wagnerische Kunsthandwerker sich eines internationalen Rufes erfreute. Hierher kamen die Offiziere aus Danabünde, um kostbare Strümpfe zu bestellen, hier hat so mancher russische Großbesitzer ein kleines Vermögen für Winterreisen ausgegeben.

Der sogenannte Moskauer Stadtteil trägt ein ausgeprägtes russisches Gesicht. Hier stehen im Winter die warmen, polverfüllten Wagen, bespannt mit jenseitigen Hufen, hier sieht man auf dem Hof den unförmigen russischen Hufen, der in Matte und Mantel gehüllt, durch seine vorgetriebene Verstellung den Reichtum des russischen Besitzers zeigen soll. Aus den Wohnhäusern klingt das laute und laute Sprechen der Russen. Treten wir ein, so finden wir uns auf das Bitterste geübt. So sehr die Russen auf ihre persönliche Eleganz bedacht ist, so wenig versteht sie es, der Wohnung den Schimmer von Gemütlichkeit und Behaglichkeit zu geben. In den Kellern sind die Scherben blühend, und nur in den oberen vornehmsten Säulern treffen wir Wärdinen. Teppiche sind ein Luxus, den man hierzulande kaum kennt, bis vor kurzem eriad man darin eine Ausnahmefälle. Kam eine Deutsche durch Helrat hierher und richtete sie ihr Ohr so ein, wie sie es von Hause her gewohnt war, dann bi diese ihre Wohnung das Gespräch der Stadt, die Damen aus den umliegenden Straßen kamen, um sich bei ihr ein wenig 'umzusehen', wie es heißt. Und sie gingen nun, zuden die Säulern und fragten sich vor der Tür lächelnd: 'Wom das alles? Und nicht einmal einen Samowar?' Dann drachten sie ihr bei Gelegenheit den Samowar, in dem das unverlegbare Teewasser bröckelte.

Aber die Düna führt zwei Brücken, eine Holzbrücke und eine Eisenbrücke. Als man jetzt mit der Räumung der Stadt begann, als das Polytechnikum, das geistliche Seminar, als die Schachschule, die Gymnasien und die Mädchenschulen zu leeren begannen, da fand man eines Tages auf dem Verderplage die Halle Herders auf einem Gerüst von Brettern verborgen, und eine Tafe hing daran, auf der so lesen war: 'Bürger Rigas, ist die ihr bereits einmal die Revolution gewollt, ihr die ihr im Jahre 1905 die Worte der russischen Krone zu hören bekommen, verunglückt nicht das Ansehen eines deutschen Mannes, der Kunst und Kultur zu euch gebracht. Speit nicht der Vergessenheit in das Geschl, und denkt daran, daß unzählige unserer Brüder für den Abfall zum gestorben.' Das Plakat wurde von vielen bemerkt, von vielen begrüßt, jedoch, als der Schutzwart es sah, rief er es herunter und geriet es. Steute die übriggebliebenen Fetzen auf die Kalkmaße, die Hauptverkehrsstraße, die vom Rathaus nach Nordosten geht und mit ihrer Fortsetzung den Alexander-Boulevard verbindet.

In der Tat dürfte es noch gar vielen in Erinnerung sein, daß im Jahre 1905 Riga der Sitz der Intelligenz und des geistigen Aufstiegs war. Von dem Polytechnikum ging damals die Bewegung aus, die alle Studenten, ja sogar die Beamten und Angestellten des Staates in ihren Bann zog. Schon damals wollte das Volk das, was jetzt in der Dumasitzung freiwillig zur Sprache kommt. Eine Verewaltung des Volkes, das Wählern der Selbstherrlichkeit der Romanows, damit Königs- und Ministerwürde oermieden werden sollten. Schon damals wies man auf die Verfestlichkeit der Vorbehalten. Aber damals mußten diejenigen, die Rußlands wirkliche Freunde waren, in Riga sterben. Und sie würden als abscheuliches Beispiel durch die vornehmste Stadtgegengegründet, ehe man sie dem Tode übergab.

'Ich sehe, Sie trauern mit uns,' sagte er gütig und sagte noch ihrer Hand, aber sie erntete sie ihm und drückte die Finger an die Schläfen.

'Heutige Kohlen,' murmelte sie. 'Er sah sie betrogen an.'

'Ich habe ihn eben aufgebahrt,' sagte er dann. 'Ich sehe, Sie haben Blumen, gewiß sind sie für ihn bestimmt. Möchten Sie ihn sehen?'

'Sie wick schaudern einen Schritt zurück. 'Nein, nein, ich kann nicht!' rief sie. 'Ganz wie Sie wünschen,' sagte er nun doch ein wenig verlegt durch ihr Wesen. 'Ich dachte, es möchte Ihnen lieb sein.'

Sie sah vor sich hin, ein heftiger Kampf prägte sich in ihren Zügen aus. Dann, wie mit schnellem Entschluß richtete sie den Kopf auf.

'So führen Sie mich hin,' sagte sie mit einer Stimme, der man die Selbstüberwindung anmerkte.

Er ging voran und öffnete ihr die Tür zum Wohnzimmer, aber sie blieb auf der Schwelle stehen und drückte sich, von heftigem Widerwillen erfüllt, gegen den Türschwamben.

'Er hat überwunden, was uns allen noch bevorsteht,' sagte Herr Zur Deygen leise, aber sie achtete nicht darauf. Sie legte die Hand an die Stirn, als suchte sie sich zu beruhigen.

'Laf ich das wirklich?' sagte sie in so sonderbarem Ton, daß er sie ersaunt anjah. 'Was sollten Sie getan haben?' 'Sie wari ihm einen iren Blick zu. 'Sagen Sie das nicht so laut, die Leute könnten es hören, und daß möchte ich nicht.' Jetzt trat sie ihm näher und flüsterle: 'Auf

Politische Rundschau.

Frankreich.

\* Der Depulicte Porel, der die Unter- suchung über die Rißhände beim An- lauf des Getreides durch die Regierung...

Spanien.

\* Nach einer Meldung des Temos' aus Madrid ist es anlässlich einer Versammlung der radikalen Partei in Barcelona zu bestim- ten Szenen gekommen...

Balkanstaaten.

\* Die Haltung Bulgariens erregt die größte Unzufriedenheit der im Nicht des Bierverbandes lebenden Völker. Sie sprechen von einem Doppelspiel der bulgarischen Regierung...

Katheten.

\* Die Regierung inairo kündigt an, daß es wünschenswert sei, die Pilgerfahrten nach Mekka wieder um ein Jahr auf- zuschieben. Sie verbietet die Pilgerfahrt...

Amerika.

\* Daily Chronicle' meldet, daß nach Ver- richten aus New York sich Verbote eines Streikes der Munitionsarbeiter in den Neuenlandstaaten bemerkbar machten...

\* Die Times' geben zu dem Ausbau der amerikanischen Armee und Marine noch folgende zuverlässige Einzel- heiten, die dem Präsidenten Wilson durch die Vertreter des Krieges und der Marine...

Asien.

\* Die Times' melden aus Peking: Japan und China haben ein Abkommen geschlossen, nach welchem das chinesische Volkhaus in Peking wiederhergestellt und die gesamte Polizeiverwaltung unter chinesische Kontrolle gestellt werden wird...

\* Einer Times'-Meldung zufolge hat der japanische Ministerpräsident Otuma beschlossen, im Amt zu verbleiben, aber der Minister des Äußeren Kato beharrt auf seinem Rücktritt...

Von Nah und fern.

60 000 Pfund Butter beschlagnahmt. In einer Oldenburg'schen Brauerei wurden nicht weniger als 60 000 Pfund Butter am Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli...

Das Gefecht bei Kobylin (Ruffisch-Polen).



Kavallerieoffiziere gegen unerfahrene Infanterie bedeutet bei den heutigen Anstrengungen immer die Vermichtung der anstehenden Reiter- massen. Das machte eine russische Kavallerie- brigade, bestehend aus Kosaken und Husaren...

monach die Einschlebung von Rohrnadmitteln, die zu unzulässigen Zielen angestammelt werden, verboten wird. Der Vorfall wird, den Olden- burg, für Stadt und Land' zufolge, von der Stadt und dem Amt Oldenburg verkauft werden...

Ein russischer Gefangener vom Blig erschlagen. Bei dem Dorfe Koppin in Pommern hat sich ein einseitiger Unglücks- fall zugetragen. Während eines schweren Gewitters schlug ein Blitz in ein Arbeits- kommando russischer Gefangener, das in einem kleinen Weidfeld schau gelücht hatte...

Unfall auf einer Kleinbahn. Von einem ausladenden Zuge der Königsberger Klein- bahn, der stark besetzt war, namentlich mit Pölgarnen einer Sonntagsschule, sprangen in der Kurve in dem Bororte Kallhof die drei- leichten Wagen aus dem Gleis und stürzten um. Bei dem Unfall erlitt ein neunjähriges Mädchen den Tod...

Zwei Söhne gefallen. Ein besonders großes Opfer hat, wie die 'Meraner Zeitung' mitteilt, eine Tiroler Familie dem Vaterlande dargebracht, denn nicht weniger als zwölf Söhne haben den Heldentod erlitten. Die zwölf Brüder fanden alle bei der Elite- truppe Österreichs, den Kaiserjägern; der jüngste war 18. der älteste 40 Jahre alt. Zwei fielen in Solon, sechs in Galizien und den Karpaten, zwei in Frankreich und zwei in Belgien.

Landung eines französischen Flugzeuges in der Ostsee. Olin vom Neuenburger See an dem linken Ufer der Broge landete ein französisches Militärflugzeug. Der Apparat wurde beschlagnahmt, die Piloten, ein Sergeant und ein Korporal, interniert.

Riesenbrand in Sibirien. Wie der 'Riesch' von ihrem Korrespondenten aus Naryn in Sibirien geschrieben wird, brennt seit zwei Monaten die Taja (Urwald) in Sibirien. Wenn ein Bauer in der Taja ein Stück Land urbar machen will, dann sticht er den Wald in Brand, wobei denn auch die großen Bäume reiflicheren. Diesmal nimmt das Feuer jedoch enorme Dimensionen an und bedeckt s. Z. schon 1000 Quadrat-Best. Seit zwei Monaten leben die Bewohner der Stadt Naryn die...

dringende Infanterie durch eine Mitraille aufhalten wollte. In der Nähe des Gutshofes Kobylin brach dieser Kampf in unserm Front zusammen, nur vereinzelte Reiter kamen bis an unsere Linien, wo sie niedergemacht wurden, die übrigen landeten vereinzelt den Tod auf den Ädern, die sie zu durch- reiten verlust hatten.

Sonne nicht mehr: in den Straßen kann man wegen des Rauches auf zehn Meilen keinen Passanten erkennen. Die Verluste sind, wie die Zeitung bemerkt, ganz enorm.

Vor Österreichs Kanonen. Momentbilder hinter der italienischen Front. Einige Momentbilder der Landchaft und des Lebens knapp hinter der italienischen Feuerlinie werden in einem in den Times' veröffentlichten Artikel von Luigi Barzani wiedergegeben: In dem dicken Staub, der die Hecken und Bläucher längs der blendend- weißen Straße mit grauem Fuder bedeckt, schmelzen die Männer, Pferde und Wagen sich in einem leuchtenden Nebel zu bewegen wie ein Zug von Schatten. Die bereits von der Sonne gebräunten Soldaten marschieren schweigend, die Landeichter über dem leuchtenden Raden. Mit holpernden schweren Rädern und metallischem Dröhnen und Klappern jähren Batterien die staubige Straße entlang. Von hinten normannischen Bersten gezogen, erinnern diese grauen Kriegsmaschinen, die sich ernst und feierlich vorwärts zu bewegen scheinen, nur ganz häufig an die Kanonen früherer Zeiten. Das Ende der Kolonne verschwindet in einer Wolke von Staub. Die Automobile des Generalstabes fahren eilig zwischen all den Subalternen hindurch, die vor ihnen auf beiden Seiten zurückbleiben. Fern in dem klaren Licht erheben die grauen Um- risse des Carlo. Schaaf und deutlich zeichnet sich der Glodenstuhl einer Postkutsche vom blassen Himmel ab. Er steigt aus der Pflanzen- welt der Ebene, wie ein Leuchtturm sich aus der See erhebt.

In der Jangszegend ist das Wasser der...

dem Quell steht festungslos, aber womit abndet man — so was?

Ich verstehe Sie wirklich nicht. Was meinen Sie nun? Nun, das, was ich schon habe. Das heißt — ich dachte ja nicht, daß ich's getan hätte, aber es muß doch wohl so sein. Ich fühlte mich hilflos fort. Ich merkte ja, die Leute glauben es alle, und Sie hat es mir eben auch gesagt. Es scheint also doch, daß etwas Wahres daran ist.

Was hat Sie Ihnen gesagt? Sie preßte beide Hände auf den Mund, wie um einen Aufschrei zurückzuhalten. Ich kann's kaum ausdrücken, es ist so prägnant. Sie meinte — Hans — ich würde ich hätte seinen Tod verschuldet, wimmerte sie auf, und in ihren Augen lag die Qual der Todesangst. Sagen Sie mir — hab' ich das? Ich fühlte mich so laut und dachte seine Hand mit verzweiflungsvollem Griff. Etwas in ihrem ganzen Wesen durchzuckte ihn mit ihrem Schreck.

Ich bitte Sie dringend, nehmen Sie sich das nicht so sehr zu Herzen. Bedenken Sie es (Hies Aufregung) sagte. Sie meinte es nicht so, es wird ihr selbst leid tun, wenn sie erst etwas ruhiger geworden, davon bin ich überzeugt. Im ersten Schmerz sagt man wohl ein unüberlegtes Wort. Ich weiß ja, daß Sie meinen armen Hans gewarnt haben. Sie wollen mich noch einschüchtern, das ist so gut von Ihnen, aber ich bin es nicht wert. Er dat mich erst mit Verzweiflung, aber ich wollte nicht, und wer selbst keine Raubstahl hatte, verdient sie auch nicht von anderen. Dies habe ich nun einmal auf dem Gewissen,

Kanäle ein Verbündeter der Österreicher ge- worden. Es war ihnen ermöglicht, Hindernisse in Gestalt künstlicher Schünpe zu bilden. Die österreichischen Geschütze, die irgendwo auf den Höhen verborgen sind, feuern auf die Straße, auf die Dörfer und Brücken. Manchmal acht bis zehn Schüsse auf einmal, und dann wieder ist es still. Sie lauern; und wenn ein Munitionstransport, ein Truppen- teil oder ein Automobil erscheint, rollen drei oder vier schwere Schüsse über die flache Ebene. Sie tun alles, um die Stellungen ihrer Geschütze verborgen zu halten. Es ist unheimlich schwierig, einzelne Positionen zu entdecken.

Am Rand der Straße, unter dem Schatten der ersten Häuser eines Dorfes ruft eine Ab- teilung Spezialkrieger. Die Männer sind an die Mauern gelehnt, und die Soldaten rauchen in die schwüle Mittagsluft, während ab und zu eine reißende schwarze Wolke auf ihre Köpfe herabfällt. Die Offiziere stehen vor einer verlassenem Schenke. Hier ist alles von Schweinmist erfüllt, die Ruhe läßt an ein barmhertiges Wandertier denken. Und doch haben diese Soldaten bereits im Feuer ge- fochten. Die Luft wird bald bealimen, laßt einer der Offiziere, während er auf seine Uhr sieht. Und bald ertönt ein lauter Schall, die stille Luft dröhnt, eine mächtige Explosion, ein fernes Beben — das ist die Rüst! Kurze Befehle: die Abteilung bricht auf.

Da erscheint — aus der Mähnung der Front — eine drängende, dicke und verwirre Volks- menge. In dem aufwirbelnden Staub erblickt man mit Gepäd und Reutischen beladene Ochsenkarren. Es ist die Bevölkerung, die das Bombardement der Österreicher aus ihren Städten und Dörfern vertrieben hat. Vor und neben dem Trupp der Flüchtlinge war- schieren Soldaten. Da sind Frauen, Kinder und alte Männer. Wagen aller Art bergen ihre wertvolle Habe. Und auf den an- gestämmten Köpfen und Säcken sitzen die Flüchtlinge unter aufgespannten Säcken. Alle Vorposten müssen zu Fuß wandern. Die Männer schließen zu zwei und drei, still und gehorsam den Anweisungen der Soldaten. Es ist ein selb- stamer, eindringlicher Zug...

Vermischtes.

Der bedauerndwerte Chemann. Dieser Tage erlitten bei der Praterbahnstation im Rathaus zu Köthen ein Einwohnener und forderte in ziemlich energischem Tone eine Inspektionsreise, da er mit seiner Praterbahn nicht auskomme. Die der Praterbahnstelle vor- stehende Dame erklärte dem Besucher, ein solches Gejuch müßte schriftlich einereicht werden. Dazu war der Bittsteller denn auch sofort bereit. Die Begründung' aber, welche die Beamtin zu lesen bekam, dürfte tatsächlich noch nicht dagewesen sein. Der Mann schrieb: 'Meine Frau kann nicht lachen, darum muß ich mit meinem Schindens Hunger leiden, weil weder aus den Praterbahn noch Identisch meine Frau Gelächtes bringt. Es gibt meist bloß Brot. Mein Junge steht auf dem Wachen. Ich komme deshalb mit meinen Praterbahn für drei Personen schon längst nicht mehr aus und bitte um eine halbe Praterbahn mehr.'

Goldene Worte.

Wirke, so viel du willst, du siehest doch erwig allein da. Bis an das All die Natur dich, die gewaltige, knipft. Schiller. Die französische Nation ist die Nation der Extreme. Sie kennt in nichts Maß. Goethe. Was man tut, das tut man mit. Das nicht steine kommt nach der Tat. Das wird selten oder nimmer gut. Was man ohne Rat und Ware tut. Hollenhausen. Wer auf Vorbeeren ruht, die er nicht bracht, liegt nur auf einer schmerzlichen Schreihaut. Nur wer immer mehr tun will, als schon getan ist, wird das tun, was er kann. C. W. Lindt. Im Alter gibt es keinen schmerzlichen Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mit altern. Schopenhauer.

Das schöne Herbstwetter schien mit Hanschens Tode sein Ende erreicht zu haben. Die Blätter felen schnell: feucht und dicht lag der Seenebel von Meer herauf und zog sich wie ein weißer Mantel um Dorf und Park, so drang fast bis auf den Turm des Herren- hauses.

Die Wagen des Trauergefolges wurden immer erst sichtbar, wenn sie die Ausfahrt er- reicht hatten, um gleich darauf wieder ge- sperrisch im Nebel zu verschwinden. Die Haustür stand weit geöffnet, und die Ankommenden dachten daran, wie manches- mal sie hier zu verandlungen Jagdlinnern und ähnlichen Veranstaltungen eingetreten waren. Wie verändert war heute alles. Das rasche Willkommen des Hausherrn, Frau Wies zu- frieden lächelndes Gesicht, wo waren sie? Nichts als Trübseligkeit, wohin man sah, selbst der Diener, der den Schlag öffnete, hatte eine fählich-trauernde Miene aufgestellt. Die Kälte im Flur schien noch empfind- licher als die Kälte draußen, und die Herzen zogen fröhlich die Schallern zusammen, während sie ihren blanten Hylinder aus der Schachtel nahmen.

Der Herr von Henden erwartete die Gäste in seinem Zimmer und überließ es Herrn von Tanned, die Honneurs zu machen und wo es nötig war, nach dem Rechten zu sehen. Ein paar nähere Freunde des Hauses versuchten, nachdem sie dem trauernden Vater die Hand geschüttelt, auch Hanschens Mutter ihre Teil- nahme auszuwirken, hatten damit aber wenig Glück. Frau Wies, in ihrer Schleiter gehüllt, sah wie ein Bild von Stein auf dem kleinen Divan, und hatte für niemand Wort oder Bild. Frau von Tanned bemerkte sich um sie und versuchte, ihr die Absicht, mit an den Kirchhof zu gehen, auszuweisen, aber Frau Wies schüttelte den Kopf mit dem gelindesten Carriern, der ihr schon in guten Tagen eigen war, und der nun in noch höherem Grade zutage trat. 'Ich will sehen, wo man mein Kind hin- trägt,' beharrte sie. Zwei oder drei ebenfalls Hellschwärz ge- kleidete Damen saßen im Kreise um sie her, während ihre Gattin, den Chapreau claque unter dem Arm, in sehr korrekter Haltung und mit etwas unbehaglichen Gesichtern an der Wand herumwandern, offenbar nicht recht wissend, was sie mit sich anfangen sollten. Gelegentlich blickte einer oder der andere von ihnen zu Frau Wies hinüber; es wäre doch in dieser allgemeinen 'Benautheit' eine Wohlthat gewesen, wenn man wenigstens mal ein halbbautes Wort hätte sprechen können, aber es lag in der ganzen Haltung des jungen Mädchens etwas, das selbst den Unternehmendsten zurückstreckte und ihn noch unbehaglicher stimmte als vorher. Sie steht wahrhaftig noch unverwehlt und als die Mutter.' lautetes küßschmeigend das einmündige Urteil. Klara hatte eben wie Frau von Henden den Schleier tief über das Gesicht gezogen; die Hände der Gesellschaft saßen den Händen zu- festens, mitten im Zimmer, als habe sie ver- gessen, wo sie sich befände, und ohne zu be- merken, das ihre ganze Stellung und Erchei- nung entschieden auffällig war.

(Fortsetzung folgt.)



Das Vaterland hat von uns das

schwerste Opfer gefordert.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass unser lieber, tapferer, einziger Junge,

der Kriegsfreiwillige

Johannes Matthes

sein junges Leben, infolge einer schweren Verwundung im Kampfe vor Warschau, seinem treugeliebten Vaterland geben musste.

Um stille Anteilnahme bitten

Fr. Matthes und Frau nebst Tochter.

Ottendorf-Okrilla, den 11. August 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. August, nachm. 1/2, 5 Uhr auf dem Garnisonfriedhof zu Dresden statt. Freundlichst zuge dachte Blumenspenden bittet man beim Herrn Friedhofsmeister abzugeben.

Vermischtes.

Billiges Öl, billiges Fett. Der Ausfall überseeischer Einfuhr macht sich im Handel mit Fetten und Ölen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Dem Mangel abzuhelfen, soweit dies möglich ist müssen wir die einheimischen Produkte zu Rate ziehen. Sehr fettreich sind die Kerne unseres Steinobstes, das daraus gewonnene Öl ist wohlschmeckend und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. Die Verstreutheit des Materials dürfte der Hauptgrund dafür sein. In dieser Zeit der Hilfsbereitschaft jedes einzelnen für das Wohl des ganzen muß aber dieses Hindernis wegfallen, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das so wichtige Material in großen Mengen zu sammeln und zu verwerten. In jeder Stadt unseres sächsischen Vaterlandes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten Sammelstellen für die Breichen Kerne und für andere Breichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben eingerichtet werden. Frauenvereine oder einzelne sozialgestimmte Persönlichkeiten lassen sich in jedem Orte finden, sie werden gewiß sofort bereit sein, im Interesse der Allgemeinheit diese wichtige Sammlung in die Wege zu leiten. Die Landesauskunft für Volksernährung, Dresden-A., Büttichaustraße Nr. 3, wird die gesammelten Mengen gern entgegennehmen, für die zweckmäßige Oelgewinnung Sorge tragen und den erzielten Gewinn dem Roten Kreuz und dem Heimatbund zur Verfügung stellen. Welche Kerne sollen nun gesammelt werden, und wie werden sie behandelt, um bei längerer Lagerung nicht zu verderben? — Kerne von Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen und Weintrauben, ferner auch Früchte von Sonnenblumen und Bucheckern, und schließlich die sehr fettreichen Kürbiskörner sind für die Sammlung geeignet, wenn sie in gutem Zustande an die Sammelstelle abgeliefert werden. Die Kerne müssen daher zur Reinigung von den anhaftenden Fruchtstücken mehrere Stunden in Wasser eingeweicht, auf einem Durchschlag abgeseiht, abgeseigt und getrocknet werden; wenn diese Behandlung nicht vorgenommen wird, so entsteht eine sehr überlegende Befehung. Die Sonnenblumen müssen schon geschnitten werden, sobald die inneren Kerne anfangen schwarz zu werden und dann lasse man sie nachreifen. Es sollten also schleunigst überall Sammelstellen eingerichtet werden, denn wir befinden uns bereits in der Reifezeit der Früchte mit haltigem Kerninhalt. So möge denn unsere Bitte nicht verhallen, und es mögen Vereine und sozialgestimmte Persönlichkeiten schnell das Werk beginnen. Die Landesauskunft für Volksernährung, Dresden-A., Büttichaustraße 3, ist jederzeit bereit, weitere Auskunft und Ratsschläge für die Organisation zu erteilen.

Die Jagdpachtauszahlung für 1915/16

der Jagdgenossenschaft Ottendorf-Okrilla

findet am

Mittwoch, den 18. August d. J., abends halb 9 Uhr im Gasthof zum schwarzen Hof statt.

Sämtliche Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Wilhelm Ganta, Jagdvorstand.

In den nächsten Tagen kommt ein Waggon von

200 Ztr. Frühkartoffeln

(Kaiserkrone) auf dem Bahnhof Moritzdorf zum Verkauf. Preis für den Zentner 5,70 Mark (nicht 6,75 Mark wie früher angegeben). Bestellungen noch schleunigst auf dem Gemeindeamt zu Ottendorf abgeben.

Der Kriegsbilfe-Ausschuß.

Persil für Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Empfehle mich dem geehrten Publikum bei eintretendem Bedarf zur Anfertigung aller Art

Tischler-Arbeiten Reparaturen, Verglasungen

sowie Einrahmung von Bildern in versch. Ausführung

Gleichzeitig halte ich mich zur Lieferung von

Särge echt u. gemalt od. Metall

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hammermühle Ottendorf.

Emil Richter, Tischlermeister.

Herren- und Damen-Fahrräder

neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager. Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.

Jede Reparatur wird in meiner Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Fahrradhandlung Emil Kow, Cunnersdorf.

Städtische Sparkasse zu Radeburg

Bez. Dresden

Öffnet an allen Wochentagen.

Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Perlzwiebel-Samen

gibt ab

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Meine

Waschmaschine

Modell 1913



ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Eintrocknen ist unmöglich. Kein Reissen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äusserst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholzfritzel ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449 Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Schlacht- und Handelspferde

Max Weis, Rospfäbcherei Gomnitz-Lausa.

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 45.

Feldpost-Briefe

enthaltend 5 Stück Cigarren

— bestes Fabrikat —

empfehle als äußerst preiswert

Hermann Rühle.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst.

Weddingen.

Vorm. 1/2, 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte.

Abends 1/2, 8 Uhr: Vaterländ. Familien-

abend.

Großbittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte.

Schlachtviehmarkt zu Dresden

am 12. August 1915.

Table with columns: Auftrieb, Tiergattung, Stück, Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Rows include Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe, Rälber, Schafe, Schweine.

Geschäftsgang: Bei Rälbern gut, bei Schweinen mittel.



Zwei Kaiser

TRUSTFREI

ZIGARETTEN

3 1/2 bis 10 Pf.

SÖHNE

